

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der rechte Gebrauch der Gotteshäuser, wurde bey Einweihung der Neuerbauten Kirche bey dem Waysenhouse zu Züllichau, aus Psalm 26, 6-8. Am 12ten ...

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1754

VD18 90815343

[Der rechte Gebrauch der Gotteshäuser.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-199256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-199256)



Hochgelobter Heiland, Iesus
 Christe, du Herr des Sab-
 baths und des Tempels, wir sind
 in diesem neuen Gotteshause an-
 heut zum ersten mal in deinen Na-
 men zum öffentlichen Gottesdienst
 zusammen kommen, deine Stim-
 me zu hören, und deinen Ruhm
 mit erhabener Stimme zu besin-
 gen. Wir flehen dich mit verei-
 nigten Herzen brünstiglich an, Du
 wollest nach deiner theuren Ver-
 heissung in Gnaden mitten un-
 ter uns seyn, Dich in diesem
 Hause und in unsern Seelen herr-
 lich erzeigen, und bey Einwei-
 hung dieses Hauses zugleich un-
 ser aller Herzen zu deinem Tempel
 heiliglich einweihen und Woh-
 nung

6 Der rechte Gebrauch

nung drinnen machen. Thue deine Gnaden - Fülle auf, und laß Segens - Ströme auf und in uns in grossem Masse fließen. Thue unsern Mund und Herzen auf, und laß uns begierig annehmen, was deine milde Hand und Herz uns darreichen wird. Laß besonders unser itziges Vorhaben, überschwenglich gesegnet seyn, zu deines grossen Namens Preis, und unser aller reichen Erbauung und Freude, Amen.

Marc. 7.
v. 37. **E**r hat alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend. So lautet, Andächtige und im HErrn geliebteste Freunde, der merkwürdige Schluß des heutigen ordentlichen Sonntags-Evangelii, in welchem der Evangelist Marcus erzehlet, wie das bey IESu befindliche grosse Volk eine herrliche Wunderthat gerühmet, welche der Heiland an einem gewissen elenden Menschen verrichtet hatte. IESus hatte nemlich einen Tauben und Stummen vor den Augen eines grossen Volkes wunderbarer Weise wieder

wieder hergestellet, da er, nebst andern dabey gebrauchten willführlichen Ceremonien, ihm die Finger in die Ohren gelegt, die Zunge mit seinem Speichel berühret, und sonderlich das Wort: Hephata! Thue dich^{v. 33. 34.} auf! gesprochen. Als bald, da dis geschah, thäten sich seine Ohren auf, und^{v. 35.} das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Diese so schleunige und glückliche Veränderung setzte das zuschauende Volk in das äußerste Erstaunen. Sie wurden dadurch dergestalt gerühret, und von der Güte und Macht Jesu so durchdringend eingenommen, daß sie nicht unterlassen konnten, diese herrliche That, theils unter sich, theils bey andern, mit freudigen Lobes-Erhebungen zu preisen, und anzurufen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Von allen Werken Jesu insgemein, die sie bishero entweder selbst gesehen, oder von andern gehöret hatten, rufen sie aus: Er hat alles wohl gemacht! Und bey diesem igiten Wunderwerke, so er an den tauben und stummen Menschen verrichtet, preisen sie besonders seine göttliche Kraft, nach

welcher er diesem und andern * dergleichen Elenden den Gebrauch der zwey so nöthigen Glieder ihres Leibes, der Ohren und der Zunge, mit Einem Worte wieder zu schenken vermöge.

Meine Geliebtesten, so unrecht die Leute dimal daran thaten, daß sie wider Christi Verbot, obwol in guter Meinung, dieses Wunder allenthalben ruchtbar machten, so richtig und der Wahrheit gemäß ist doch das Bekenntniß, das sie von dem Heilande ablegen. Was sie von ihm rühmen, das ist noch diese Stunde wahr. Wir können und müssen überhaupt von allen seinen Werken sagen: Er hat alles wohl gemacht! Wohl gemacht in dem Werk der Schöpfung, der Erhaltung, Vorsorge, und Regierung aller Dinge. Er hat alles wohl gemacht, in dem Werk der Erlösung des gefallen menschlichen Geschlechts. Er hat alles wohl gemacht, und macht es noch täglich wohl in dem Werk der Heiligung bis zur seligen Vollendung. Er hat alles wohl gemacht, und macht es täglich wohl in der Regierung seiner ganzen Kirche, und in der beson-

* Denn daß der Herr Jesus daneben nicht nur diesen einzigen, sondern mehrere Tauben und Stümmen gesund gemacht, erhellet aus Matth. 15. 130. 31.

besondern Führung eines jeden Kindes Gottes: so seltsam auch zuweilen sein Thun unserer Vernunft vorkommen mag.

Insonderheit aber ist das grosse Werk und tägliche Geschäfte unsers Jesu, daß er die Tauben hörend und die Sprachlosen redend macht. Das erste geschieht, wenn er den geistlich tauben Menschen, die nicht muthwillig widerstreben, durch sein Wort und Geist das Gehör des Herzens aufschliesst, daß sie auf den göttlichen Rath von ihm ^{wie der Lybia, Apg. 16, 14.} Seligkeit Nicht haben, und solchen zu Herzen fassen, daß sie seiner göttlichen Stimme gläubig gehorchen, und lebenslang als seine Schaafe folgen. Das andere, ^{Joh. 10, 27.} wenn er denen zum geistlichen ganz stummen Menschen das Band der Zunge löset, und solche geschickt macht, ihre Sünden zu bekennen, um Gnade und Vergebung zu betteln, als Begnadigte ihn frey zu bekennen, zu ihm kindlich zu beten, seinen Namen zu preisen, ihm für seine Wohlthaten zu danken, auch ihren Nächsten zu ermahnen und zu trösten.

Meine Geliebtesten, wir sind anist auf eine ganz besondere Weise in diesem neuen Gotteshause zum erstenmal vor dem Angesicht des Herrn mit einander versamlet, zu

dem Zweck, daß diese neue Kirche beynt
 Waisenhause eingeweihet, das ist, durchs
 Wort Gottes und Gebet dem HErrn ge-
 heiligt und übergeben werden soll. Was
 können wir bey dieser Gelegenheitfüglicher
 und billiger zum erstenmal öffentlich unserm
 Erlöser nachsagen, als dieses: Er hat al-
 les wohl gemacht! Wir bedienen uns an-
 ikt dieser Worte besonders bey unserm bis-
 her geführten und nun so weit zu Stande
 gebrachten Kirchenbau bey dem Waisen-
 hause hieselbst. Er hat alles wohl gemacht!
 der gnädige und barmherzige HErr, daß er
 dieses Waisenhaus in dem theuren Jahr
 1719. gestiftet, daß er in demselben uns
 sein heiliges reines Wort geschenkt und
 bisher erhalten, daß er viel hundert arme
 Kinder und andere Personen darin leiblich
 und geistlich versorget, daß er auf eine aus-
 nehmende Weise seine Güte, Macht und
 Weisheit an demselben geoffenbaret, daß er
 uns in dem bisherigen Versammlungs-Saal,
 dazu wir uns zeithero des Speisezimmers
 bedienen mußten, so reichlich aus seinen hei-
 ligen Worte unterrichtet, erbauet und ge-
 stärcket, daß er durch seine Güte und mäch-
 tige Hülfe, Erlaubniß, Zeit und Mittel be-
 scheret, ein zum Behuf des öffentlichen
 Gottes-

Gottesdienstes eigentlich bestimmtes Gebäude in Zeit von zwey Jahren aufzubauen, und daß er solchen Bau in Gnaden bisher gefördert, die daran arbeitende vor schädlichen Anfällen bewahret, und endlich nun uns den Tag erleben lassen, daß dieses Haus zu dem bestimmten Gebrauch kan eingeweiht und bezogen werden; den Tag, an welchem eben vor 30 Jahren das eigentliche Waisenhaus hieneben, durch die erste Erbauungstunde über 1 Petr. I. unter freudigem Lobe Gottes bezogen wurde. Ueber diesem allen rühmen wir den Namen unsers Jesu mit Freuden, und rufen aus: Er hat alles, er hat alles wohl gemacht!

Nun wünschte ich von Herzen, daß man vollends hinzufügen könnte: Die Tauben machet er hörend, und die Sprachlosen redend. Wie? hat das Jesus nicht auch unter uns gethan? Zwar ja, Er hat es zubörderst an nichts mangeln lassen, dadurch solches zu Stande gebracht werden können: Nach seiner göttlichen Absicht und bisherigen Erweisung sollte und müste kein Tauber, kein Stummer unter uns mehr seyn. Sodann können wir auch nicht leugnen, daß an diesem unserm Orte durch die allmächtige Gnade Jesu doch manch geistlich

Offenb. 3,
20.

lich Tauber hörend, und manch Stummer redend worden. Dafür sey sein Name mit Freuden gepriesen! Indes bestehet hiebey in Ansehung der meisten, unser Bezeigen amnoch in einem brünstigen Wünschen, daß JESUS alle übrigen, die aus ihrer eigenen Schuld amnoch taub sind, hörend, und die noch stumm sind, auch unter uns, redend machen wolle.

Evangelische Kirchen sind ja heilige Versamlungs-Orter, an welchen hauptsächlich die zwey edlen Glieder des menschlichen Leibes, die Ohren und die Zunge, geschäftig seyn sollen. Die Ohren, nach der Pred. 4.
17. Vermahnung Salomo: Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest. Im Hause Gottes soll man hören, theils das Wort Gottes, welches daselbst öffentlich verkündigt, theils das allgemeine Gebet und Lob Gottes, welches alda verrichtet und angestimmt wird. Die Zunge sollen im Hause Gottes gebrauchen, einmal der Lehrer, daß sie den Rath Gottes von der Menschen Seligkeit den Zuhörern mündlich vortragen; so dann die versamlete Gemeine, daß alle Glieder derselben miteinander zu dem Herrn beten, ihn loben und preisen. Dazu sind
die

die Gotteshäuser, und dazu ist auch dieses Kirchlein bestimmt, nemlich Ohren und Zungen zur Ehre und zum Dienst des HErrn zu gebrauchen. Damit aber solches allemal Gottgefällig geschehen möge, so wolle doch Iesus sein kräftiges Hephata an die Ohren und Herzen aller Zuhörer sprechen, die jemals hier sein Wort hören werden, daß sie es recht hören. Hephata an den Mund und die Zunge der Lehrer, die jemals auftreten werden, daß sie das Evangelium recht predigen. Hephata an die Zungen der versamleten Gemeine, daß sie ihre Stimme im Gebet und Flehen sowohl, als zum Loben und Danken dem Namen des HErrn mit Freuden erheben, daß es in den Himmel erschalle, wenn sie singen: Er hat alles wohl gemacht! Hephata sprich, mein Heiland, auch zu mir, und rühre meine Zunge besonders an, daß ich in gegenwärtiger Stunde dieser zahlreichen Versammlung ein Wort aus Herz reden möge, davon sie einen Segen behalten mögen, der ihnen auf ihre ganze Lebenszeit bleibe. Lege deine Finger in die Ohren aller, die ist hier versamlet sind, daß sie diese erste Predigt in diesem Kirchlein so hören mögen, daß es einen dauerhaften Eindruck bey ihnen mache. Hephata

phata sprich noch einmal, daß unser aller
 Zungen dir heut ein kindliches Lob- und
 Dankopfer bringen, und laß uns bey dessen
 Darbringung einen Vorschmack des ewigen
 Lebens empfinden. Männer und Frauen,
 Ps. 148, 12. 13. Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den
 Zungen sollen loben den Namen des HErrn.
 Was eine Menschen-Zunge hat, muß nicht
 schweigen. Ihr Kinder, grosse und kleine,
 Knaben und Mägdlein, thut auch ihr beson-
 ders heut euren Mund mit Freuden auf,
 Matth. 21, 15. f. singet, wie dort die kleinen Kinder im Tem-
 pel, eurem Jesu entgegen: Halleluja!
 Hosanna! Ach möchte doch die herrliche
 Verheissung von der Gnade neues Testa-
 ments, welche dort der Kirche Gottes er-
 theilet wird, an uns allen in ihre reiche
 Erfüllung gehen, und dazu heut aufs neue
 ein gesegneter Anfang gemacht werden! Sie
 Jes. 3. 3. 4. lautet also: Der sehenden Augen wer-
 den sich nicht blenden lassen; und die
 Ohren der Zuhörer werden aufmer-
 ken. Und der stammelnden Zunge
 wird fertig und reinlich reden. HErr
 Jesu, das schaffe du, allmächtiger Erlöser.
 Zu solchem Hören, zu solchem Reden, und
 besonders zu unserer ist vorhabenden feyer-
 lichen Handlung, laßet uns mit erhabenen
 Herzen

Herzen den Vater unsers HERRN JESU CHRISTI
im Namen seines Sohnes, um die kräftige
Gnaden-Wirkung seines heiligen Geistes,
demüthiglich anflehen in einem andächtigen
Vater Unser, nachdem wir noch vorher das
Wohlmachen unsers JESU singende werden
gepriesen haben durch die drey letzten Verse
des Liedes: Sey Lob und Ehr dem ꝛc.
Es ist der 7. 8. 9. Vers, und sangen sich
also an: Ich will dich all mein Leben-
lang ꝛc.

Text.

Psalm 26. v. 6. 7. 8.

Ich wasche meine Hände
mit Unschuld, und halte
mich, HERR, zu deinem Al-
tar: da man höret die
Stimme des Dankens, und
da man prediget alle deine
Wunder, HERR, ich habe lieb
die Stätte deines Hauses,
und

und den Ort, da deine Ehre
wohnet.

Herr Jesu, sey mit deiner
Gnade und Segen bey und unter
uns, und laß uns dieses Wort al-
so betrachten, daß daraus eine
reiche und gesegnete Frucht er-
wachsen möge, deren wir unser
Lebenlang genießten, und darüber
wir uns auch noch vor deinem
Throne erfreuen mögen, um dei-
ner ewigen Erbarmung willen.

Es ist der sechs und zwanzigste Psalm
ein Bet-Psaln Davids um Rettung der
Unschuld wider die Feinde: welchen David
nicht allein für seine Person in den Verfol-
gungen, so er von Saul erlitten, gebetet,
sondern auch andern Gläubigen zum Ge-
brauch in ihren Mund gelegt hat. Der
Hauptsache nach ist er mit den 15ten und
24sten Psalm gleiches Inhalts, und zeigt
uns sonderlich die schöne Gestalt wahrer
Gläubigen, nach ihrem inwendigen und aus-
wendigen. Und von solcher handeln nun
auch die verlesenen Textesworte, welche
samt

samt den vorherigen 3 Versen eine deutliche Beschreibung der Kinder Gottes abgeben, wie sie im Glauben ihrem Erlöser anhangen, durch seine Kraft heilig leben, sich von der Welt absondern, und vornemlich das Wort des HErrn inniglich lieb haben. Nach unsern igiten Umständen aber werden wir die abgelesene Worte also betrachten, daß wir daraus erwegen:

Den rechten Gebrauch der Evangelischen Kirchen oder Gotteshäuser.

- I. Wofür wir solche anzusehen haben.
- II. Wer denn im Stande ist, sie recht zu gebrauchen.
- III. Worin der rechte Gebrauch derselben bestehet.

Abhandlung.

Wenn wir denn, Andächtige und Geliebte in dem HErrn, den rechten

B

ten

ten Gebrauch Evangelischer Kirchen und Gotteshäuser uns anist vorstellen wollen, so müssen wir zubörderst deutlich erkennen und wissen, wofür wir solche Häuser anzusehen haben. Und das wird der

Erste Theil

Unserer Betrachtung seyn. Man ist nicht im Stande, von irgend einer einzigen Sache einen rechten Gebrauch zu machen, wenn man nicht die nöthige Erkenntniß von der Beschaffenheit, Absicht und Bestimmung derselben besiget. Und wie wolten wir die Gotteshäuser recht gebrauchen können, wenn wir uns nicht zuvor haben belehren lassen, wofür wir dieselbe anzusehen haben?

- v. 6. Unser Text enthält hiebon folgendes.
 Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar.
 Und hernach: Ich habe lieb die Stätte
 v. 8. deines Hauses, und den Ort, da deine
 Ehre wohnet.

Dieses recht zu verstehen, müssen wir uns zubörderst erinnern, daß im alten Testament vor der Zukunft des Mesia, zu Moses Zeiten der HErr unter den Israeliten eine Hütte

Hütte aufrichten ließ, welche weitläufig nach allen ihren Theilen im 2 B. Mosi im 30. 31. und 36. bis 40. Capitel beschrieben wird. Vor derselben im Vorhofe unter frehem Himmel stand der Brandopfers-Altar, worauf David alhier ziele, auf welchem die bestellten Priester ihre und des Volkes Opfer dem Herrn täglich darbringen und verbrennen mußten, wovon das 3 B. Mos. nachzulesen. Und diese Opfer waren Vorbilder auf das wahre und einzig gültige Versöhnopfer, welches der Sohn Gottes in der angenommenen Menschheit für die Sünden der Welt seinem Vater, auf dem Altar des Kreuzes, leisten sollte. Ferner, die gedachte Hütte selbst hatte zwey Theile. Das vordere Theil hieß das Heilige, darin der goldene Leuchter mit seinen sieben brennenden Lampen und der Schaubrodtsch stand. Der innerste Theil war das Allerheiligste, durch einen Vorhang vom Heiligen unterschieden, und in demselben stand die Bundeslade mit zween Cherubim an beyden Enden. Diese Cherubim machten mit ihren gegen einander gestreckten Flügeln gleichsam einen Sitz, welcher der Gnaden-Stuhl hieß, und über oder auf demselben erschien das Zeichen der besondern

2 Mos. 38, 1. ff. 6. 29, 42.

B 2 gnädig

gnädigen Gegenwart des HErrn, die Wolken- und Feuer-Seule, welche oft die Herrlichkeit des HErrn genennet wird. Diese erfüllte bey Einweihung der Stiftshütte das Allerheiligste, wodurch der HErr gleichsam von dieser Ihm errichteten Wohnung Besitz nahm. Man lese hierbon das 40. Cap. im 2 B. Moses. Wegen dieser gnadenreichen Offenbarung nennet David die Stiftshütte die Stätte oder Wohnung deines Hauses, o HErr, und der Ort des Gezettes deiner Herrlichkeit. Denn da wohnete Gott unter seinem Volk (menschlicher Weise zu reden) und gab sich von da aus ihnen gnädiglich zu erkennen.

Nach Davids Tode bauete sein Sohn der König Salomon einen herrlichen Tempel, welcher 1 Kön. 6. und dessen Einweihung Cap. 8. beschrieben wird. In dessen innern Vorhofe vor dem eigentlichen Tempelhause stand ebenfalls der grosse Brandopfers-Altar. Im Heiligen und Allerheiligsten fanden sich eben die Stücke, so in diesen Theilen der Stiftshütte befindlich waren. Bey der Einweihung desselben erfüllte gleichfalls die Herrlichkeit des HErrn, die Wolken- und Feuer-Seule, das Haus des HErrn. Folglich war auch

1 Kön.
8, 11.

auch daselbst des HErrn Altar, und der Ort, da seine Herrlichkeit wohnete, zu finden. In dieses Tempels Vorhöfen, so wie vorhin bey der Stiftshütte, mußte das Volk Israel zu gewissen Zeiten erscheinen, als vor Gottes Angesicht zusammen kommen, ihre Opfer, Erstlinge und Zehenden bringen, und Gott für seine Wohlthaten preisen. Und das war diejenige Stätte, von welcher der HErr gesaget: An welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.

5. Mos.
12, 5. 11.
2. Mos.
20, 24.

Ist im neuen Testament bedürfen wir der Bundes-Lade, Stifts-Hütte und des Tempels nicht mehr. Es ist anist die Zeit, da man nicht mehr sagen soll von der Bundes-Lade des HErrn, auch derselbigen nicht mehr gedenken, noch davon predigen, noch sie besuchen, noch daselbst mehr opfern. Denn der Körper selbst, auf welchen dieses Schattenwerk des alt testamentischen Gottesdienstes zielete, Christus Iesus, hat sich eingestellt, und jenes aufgehoben. Statt jenes äußerlichen Altars haben wir nun an Christo einen geistlichen Altar, wie er denn unter diesem Namen im Jesaia ver-

Jer. 3,
16.

Jes. 19,
19. c. 56,
7. c. 60/7.

heissen worden, und wovon Paulus auch

dort

Ebr. 13, dort an die Ebräer schreibet: Wir haben
 10. einen Altar, davon nicht Macht ha-
 ben zu essen, die der Hütte pflegen.

Jes. 60, Dieser unser Heiland ist ferner auch die Eh-
 1. 2. v. 7. re und Herrlichkeit Gottes, der mit-
 ten unter seinen gläubigen Bekennern woh-
 net, und ihnen mit Gnade und Segen sich
 offenbaret. Daher der Sohn Gottes die

Ezech. 43, 7. Gemeine des Herrn, das Haus meiner
 Herrlichkeit, den Ort meines Throns,
 und die Stätte meiner Fußsolen nen-

Eph. 2, 21. f. net. Und diese Gemeine des lebendigen
 Gottes, d. i. alle Gläubigen auf dem gan-
 zen Erdboden zusammen genommen, ist ei-

2 Cor. 16, gentlich der neutestamentische Tempel des
 16. Herrn, in welchem der dreyeinige Gott
 wahrhaftig wohnet, und sich herrlich bewei-
 set. Weil aber Christus und seine theure
 Erlösung den Menschen durch das mündli-
 che Evangelium muß verkündiget, und eben
 dadurch die Seelen zu lebendigen Steinen
 des geistlichen Tempels gesamlet werden;
 hiezu aber ein gewisser äußerlicher Ort er-
 fordert wird, an welchem sich eine ganze
 Gemeine, Gottes Wort zu hören, ordent-
 lich versammeln kann: so erhellet nicht al-
 lein die Nothwendigkeit solcher Gebäude,
 als unsere Kirchen sind, als welche eben

zu

zu ist gedachtem Zwecke bestimmt; sondern wir werden nun auch leicht erkennen, wofür wir dieselben anzusehen haben.

Sie sind nemlich ein Plas, da des HErrn Altar stehet, das ist, wo Christus Iesus, das groſſe und allgemeine Verſöhnopfer für der ganzen Welt Sünde, als der einzige Weg zur Gemeinschaft mit Gott geprediget, die Früchte seiner theuren Erlösung den Menschen angepriesen, und die erworbenen Gnadenschätze zum Genuß allen dargeboten, den gläubig kommenden aber wirklich geschenkt werden. Wir haben sie zu halten für die Stätte des Hauses des HErrn, und für den Ort, da seine Ehre, oder seine Herrlichkeit wohnet: das ist, für einen solchen Ort, da Gott sich an den Menschen verherrlichtet, und da die Menschen wiederum Gott verherrlichen. Gott verherrlichtet sich aber an den Menschen, indem er sich nach seinen herrlichen Eigenschaften, Wohlthaten und Heilsgütern in Christo Iesu, den Seelen durchs Wort und Sacramente zu erkennen giebet, und hiedurch eben darauf arbeitet, daß die Menschen selbst, durch den Glauben an Iesum, Tempel und Wohnungen des HErrn, und eine Ehre Iesu Christi wer-

den mögen. Die Menschen verherrlichen Gott, wenn die im Namen des Herrn versammelte Bekenner Jesu, ihren Heiland für seine Wohlthaten loben und preisen. Und dieses beides geschieht in den evangelischen Gotteshäusern. Um dieser Ursach willen, können wir eine jede Kirche, worin Jesus wahrhaftig geprediget wird, jener Stiftshütte und Tempel weit vorziehen. Sollte die Herrlichkeit des andern Tempels zu Jerusalem, welcher nach der Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängnis erbauet wurde, deswegen grösser seyn, als die Herrlichkeit des ersten, den Salomo erbauer hatte, weil in dem letztern der Messias selbst persönlich erscheinen und lehren sollte: so muß anist im neuen Testament das kleinste Dorf-Kirchlein, in welchem das reine Evangelium Jesu Christi verkündiget, und die Sacramenta des neuen Bundes der göttlichen Einsetzung gemäß verwaltet, und eben hiedurch lebendige Steine zum Tempel Gottes zubereitet werden, dem Glauben viel herrlicher als jene beyde seyn. Man kann von solchen demnach mit vollem Rechte sagen: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte! Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gottes

1. M. 28,
16. 17.

tes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels.

Zweyter Theil.

Wir schreiten zum zweyten Theil unserer Betrachtung, und fragen: Wer ist denn im Stande, solche evangelische Gotteshäuser recht zu gebrauchen? Das zeigen uns die Anfangsworte unsers Textes an: Ich wasche meine Hände mit Unschuld. Zu deren bessern Verständniß wir die vorhergehenden drey Verse v. 3. 4. 5. zu Hülfe nehmen, wenn David spricht: Deine Güte ist vor meinen Augen, und ich wandele in deiner Wahrheit. Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen. Womit auch überein kommt, was der erste Psalm saget: Wohl dem, Ps. I, 1. 2. der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen; sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. In gleicher Absicht lautet

Ps. 24,
3 = 6.

lautet es im 24 Psalm also: Wer wird auf des HErrn Berg gehen? und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist; der nicht Lust hat zu loser Lehre und schweret nicht falschlich. Der wird den Segen von dem HErrn empfangen, und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fraget, das da suchet dein Antlitz, Jacob, Sela. Wenn wir dieses alles kurz zusammen fassen, so sind nur diejenigen im Stande, die Gotteshäuser recht zu gebrauchen, welche 1. sich wahrhaftig bekehren; 2. an Jesum glauben; 3. sich eines heiligen Lebens befleißigen. Ich sage, die Gotteshäuser können die nur recht gebrauchen,

- v. 4. 5. I. Die sich wahrhaftig zum HErrn bekehren, von der Sünden- und Welt-Liebe, von der Gemeinschaft der Boshaften, der Feinde Gottes und seines Wortes sich absondern, und vom Geiste Gottes eine wahre Sinnes-Änderung in ihren Herzen wirken lassen. Wir werden in der Bibel öfters vernehmen, wie der HErr das Israelitische Volk durch die Propheten nachdrücklich bestrafet, daß sie ihren äußerlichen
- Opfer-

Ps. 50,
16. 17.

Opferdienst im Tempel mit unbußfertigen ^{Jes. 1,}
 Herzen verrichteten, und damit G^otte zu ^{II-18.}
 gefallen sich einbildeten. Er bezeuget, daß ^{c.66,3.4.}
 sie mit ihrem fleischlichen Wandel das Haus ^{Jer. 6,8.}
 des H^oErn aufs äußerste verunehreten, ^{c.7,3.15.}
 und zu einer Mörder-Grube machten. Er ^{c.25,5.}
 vermahnet sie aufs ernstlichste, sie sollten
 sich zuvörderst waschen, und reinigen, oder
 zum H^oErn sich von Herzen befehren, vom
 Bösen lassen und Gutes thun lernen: so
 wolle er ihren Gottesdienst sich gefallen las-
 sen, und unter ihnen in Gnaden wohnen.
 Ausser dem wolle er in ihre Versammlungen
 nicht riechen, den Koth ihrer Feiertage ih-
 nen in die Augen werfen, ja ihren Tempel ^{Am. 5,21.}
 zerstören. Wie die hier neben stehende ^{Mal. 2,3.}
 Schriftörter zur Gnüge bezeugen. Darum
 ermahnet auch Jacobus: Nahet euch zu ^{Jac. 4,8.}
 G^ott, so nahet er sich zu euch. Wol-
 let ihr euch aber auf ihm gefällige Weise zu
 ihm nahen, so reiniget die Hände, (von
 äußerlichen Frevelthaten) ihr Sünder,
 und machet eure Herzen keusch, (daß es
 nicht nur eine äußerliche, sondern eine in-
 nerliche Herzens-Veränderung sey) ihr
 Wankelmüthigen, (ihr Doppelherzigen,
 die ihrs mit G^ott und mit der Welt zugleich
 halten wollet.) Würde wol ein Mensch an
 der

der äußerlichen Verehrung, die ihm ein ander anthäte, Gefallen tragen, wenn er gewiß wüßte, daß derselbe ihm im Herzen gram wäre, und es mit seinem Feinde hielte? Würde er es nicht für ein blosses Gespötte halten? Was meynet ihr, Meine Geliebtesten, wie der allwissende Herzenskündiger den äußerlichen Lippendienst dererjenigen ansehen müsse, die fleischlich gesinnet, mithin Feinde Gottes und Behauptungen der unreinen Geister sind und bleiben wollen? Wie unumgänglich nöthig ist demnach die wahre Herzensbekehrung, wenn man das äußerliche Versammlungshaus der christlichen Gemeine recht gebrauchen will?

Ps. 51, Ein geängsteter Geist und zerschlagenes Herz, ist nach des heiligen Geistes Zeugniß das Gott wohlgefällige Opfer, so man auf des HErrn Altar darlegen

Jesa. 57, soll. Und dort bezeuget der Höhe und Erhabene, daß, wie er in der Höhe und im Heiligthum wohne, so wohne er auch (ja noch viel eigentlicher) bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind. Die auf solche Weise selbst Wohnungen des Höchsten sind, die können auch die äußerlichen Gotteshäuser am besten nutzen: vor-

Jesa. 61, nemlich deswegen, weil für sie eben das
1 = 3. stasse

süße Evangelium gehöret, welches alda geprediget wird.

In solchen leidtragenden und gebeugten Herzen kommt 2. der wahre Glaube durch die Wirkung des Geistes Gottes zu Stande. Und dieser Glaube macht sonderlich den Menschen tüchtig, das Haus des Herrn recht zu gebrauchen. Des Glaubens Art aber ist in diesem Psalm nicht allein damit ausgedruckt, wenn es heisset: Deine Güte ist vor meinen Augen; meine Gemüths-Augen, mein Verlangen, Sehnen und Freude sind nur auf deine Güte und Barmherzigkeit gerichtet, die du, o Herr, in Christo Jesu geoffenbarest; sondern es bringen es auch die Worte des Texts mit sich: Ich wasche meine Hände mit Unschuld. Wenn ein leidtragender Sünder sich in seiner geistlichen Unreinigkeit fühlet, und keinen Rath weiß, wie er derselben los werden könne: so wird ihm der freye offene Born wider die Sünde und Unreinigkeit, Christi blutige Wunden nemlich, im Evangelio eröffnet. Daraus wäschet sich die Gnadenhungrige Seele in und mit der Unschuld des Lämmleins Gottes, und so ist sie denn im Stande, zum Altar des Herrn zu nahen. Es ist dieses gar schön

v. 3.

Zach. 13,

1.

2. Mos. 30, 19 f. schon durch die Ceremonie abgebildet, welche die Priester altes Testaments beobachteten
 6. 40/30ff. mussten, ehe sie zum Altar des HErrn nahen

Ebr. 9,
 14.

durften. Sie mussten nemlich aus dem ehernen Handfaß, so nicht weit vom Altar stund, ihre Hände und Füße waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder zum Altar hinzutreten wolten. So muß auch das Blut Jesu Christi, welches der Glaube ergreift, unsere Gewissen reinigen, wenn wir dem lebendigen Gott dienen wollen. Und wie ist es doch einer gläubigen und begnadigten Seele eine recht himmlische Freude, wenn ihr Jesus mit seiner Heilssfülle durch das Evangelium, das sie im Hause des HErrn predigen höret, immer bekannter gemacht wird, wenn sie im Glauben seine Herrlichkeit und Freundlichkeit, und ihre in ihm habende Seligkeit immer deutlicher verstehen lernet; wenn sie in ihm Gerechtigkeit und Stärke genießet, und durch das Wort des Heils dessen immer gewisser wird. Solchen schmecket das Evangelium süßer als Zucker und Honig. Die wissen die öffentliche Predigten recht nützlich zu gebrauchen, sie lassen kein Wörtchen mit Willen auf die Erde fallen. Ein ungläubiges Weltkind hingegen weiß sich nichts daraus

zu machen. Was ist ein solcher nun in der Kirche nuz? Es müssen endlich die, welche die Gotteshäuser recht gebrauchen wollen,

3. Sich eines heiligen und gottseligen Lebens mit Ernst befeleißigen.

Das lieget allemal zusehender in den Worten: Ich wasche meine Hände mit Un-

v. 6.

schuld; desgleichen in den Worten: Ich wandele in deiner Wahrheit. Ferner:

v. 3.

Ich wandele unschuldig; mein Fuß gehet richtig. Womit man auch den

v. 11. 12.

Ps. vergleichen kann, also Assaph spricht:

Solls denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hän-

Ps. 73,

13.

de in Unschuld wasche? Alle diese Ausdrücke zeigen an, wie gläubige und gerech-

fertigte Seelen, durch die Gnade Christi und die Kraft seines Geistes, in der täglichen

Erneuerung den alten Menschen immer mehr

Ephes. 4,

22 ff.

und mehr aus- und den neuen Menschen anziehen, von aller Befleckung des Fleisches

2. Cor.

7, 1.

und des Geistes sich reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht

Gottes, so daß Christi Bild in ihnen immer mehr hergestellt wird, und sie ihrem

phil. 2, 5,

1. Joh.

2, 6.

Heilande innerlich nach dem Sinne, und äußerlich nach dem Wandel immer ähnlicher zu werden trachten. Zu einem solchen

den

dem Evangelio würdigen Wandel werden wir nun in dem Gotteshause aus der heil. Schrift angewiesen. Wer nun dem ertheilten Unterricht treulich nachkommt, der ist ein GOTT wohlgefälliger Kirchgänger, aus dem Grunde, weil David spricht: Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich.

Ps. 93, 5.

Solche bußfertige, solche gläubige, solche heilige Seelen sind die Leute, die von den äußerlichen Kirchen und Gotteshäusern einen GOTT gefälligen Gebrauch zu machen wissen.

Man möchte mir hiebey folgenden Einwurf machen: wenn keine andere als solche, die Kirchen recht brauchen können, wo sollen denn die noch unbefehrten, ungläubigen, ungeheiligten bleiben? sollen diese denn gar nicht in die Kirche gehen? Ich muß hierauf mit gehöriger Einschränkung antworten. Ich sage nicht, daß man diese von dem Kirchengenhen abhalten soll: ich behaupte aber, daß solche, so lange sie muthwilliger Weise in Unbußfertigkeit, Unglauben und ungöttlichem Leben beharren und also geistlich todt bleiben wollen, unmöglich den rechten Gebrauch der Kirche ausüben können. Denn sie handeln nicht allein

allein ganz ohne eine vernünftige Absicht, sondern gehen auch dem Zweck des rechten Kirchengehens gerade entgegen. Sie wollen doch das Ansehen haben, daß sie Gott damit ehren: in der That aber schänden und spotten sie ihn. Sie wollen von Gottes Willen sich dem Ansehen nach unterrichten lassen: und ihr Vorsatz ist gleichwohl, nach ihres Herzens Dünkel zu leben. Man soll ihnen glauben, als beteten sie und lobeten Gott mit zu ihm gekehrten Angesicht: wie würde man aber erschrecken, wenn man die inwendige Gestalt ihres Herzens sehen sollte? denn man würde ganz deutlich wahrnehmen, daß sie dem Herrn recht schnöder Weise den Rücken zukehren. Ihr Kirchengehen kan demnach weder Gott gefallen, noch ihnen selbst im geringsten etwas helfen. Es muß ihnen, wofern sie bis ans Ende also fortfahren, aus ihrer eigenen Schuld so gar zu grösserer Verdammniß gereichen. Sobald aber ein Mensch aufhöret, der vorkommenden Gnade Gottes boshaftig zu widerstreben, und sobald er anfänget der Wirkung des Geistes Gottes in seinem Herzen Platz zu geben, sobald macht er einen guten Anfang, das Gotteshaus recht zu gebrauchen. Wenn er nun aber wahrhaftig

E befehrt

Ezech. 33, 31.

befehrt und neu geboren, gläubig, gerecht und ein Tempel des heiligen Geistes worden ist: alsdenn hat er nicht allein Licht und Lust, Kraft und Trieb, die Kirche recht zu gebrauchen, sondern es gereicht ihm auch solcher christlicher Gebrauch derselben zur Vermehrung und Stärkung des Glaubens, und zum Wachsthum in seinem Christenthum. Weil man aber doch nicht weiß, wenn und durch welches Wort der Predigt, oder bey welcher anderer Uebung des öffentlichen Gottesdienstes ein todter Sünder aufgeweckt, und zur Bekehrung gezogen werden könne: so darf man freylich die äußerliche Besuchung und Gemeinschaft des öffentlichen Gottesdienstes den unbefehrten nicht verwehren. Man muß sich vielmehr lieb seyn lassen, daß sie doch noch der äußerlichen Ordnung wegen kommen müssen, damit sie Gelegenheit haben, durchs Wort der Predigt zur wahren Bekehrung zu gelangen. Und das ist es eben, worüber viele begnadigte Seelen die Barmherzigkeit des HErrn demüthiglich verehren und preisen, daß seine Geduld ihnen so lange nachgesehen, da sie im Hause Gottes als seine Feinde erschienen sind. Indes werden sie doch zugleich aus eigener Erfahrung bekennen, daß eben
da

da erst der rechte Gebrauch des Gotteshauses bey ihnen seinen Anfang nahm, als sie zu einer ernstlichen Sorge für ihre Seligkeit aufgeweckt wurden.

Wir werden dis alles noch deutlicher einsehen lernen, wenn wir endlich noch im

Dritten Theil

Bernehmen, worin der rechte Gebrauch der evangelischen Gotteshäuser bestehe. Unser Text lehret es uns in diesen Worten: Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar; da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Zuvörderst spricht David: Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar. Ich lasse mich fleißig bey dem Altar vor der Stifts-Hütte finden, nach jüdischer Gewohnheit, da die opfernde um den Altar herum stehen, und der heiligen Handlung des Priesters zusehen, immittelst ihre Sünden bekennen, ihr Gebet verrichten und Gott danken mußten, wobey die Gläubigen alten Testaments ihren Glauben an den

künftigen Welt-Heiland, der durch die Opferr
vorgebildet wurde, übeten, und in ihm ihre
Seligkeit suchten und funden.

Er saget ferner: Da man höret die
Stimme des Dankens, und da man
prediget alle deine Wunder. Bey den
Opfern danketen die Gläubigen dem Höch-
sten für seine ihnen und dem ganzen Volke
Gottes in alten und neuen Zeiten erzeugte
Wohlthaten, erzählten solche mit freudiger
und erhabener Stimme, und rühmten die
Wunder der Macht, Weisheit und Güte
des HErrn, welche aus seinen Werken und
Wohlthaten hervorleuchteten. Und dieses
nun mit anzuhören, und sich zu gleichmäßi-
gem freudigen Lobe Gottes zu ermuntern,
ließ David sich gern bey dem Altar des HErrn
finden.

Doch wenn wir diese Worte nach dem
Grundtext ansehen, so lauten sie eigentlich
also: Mich hören zu lassen in der
Stimme des Dankes, und zu erzählen
alle deine Wunder. David will hier
nicht sowohl anzeigen, was andere bey dem
Altar thaten, sondern vielmehr, was er
selbst thun wollte. Er hielt sich deswegen
so fleißig zu des HErrn Altar, damit er vor
den Ohren des versammelten Volkes mit lau-
ter

ter Stimme dem Namen des HErrn lobsin-
gen, und die herrlichen Wunderthaten Got-
tes preisen möchte. Sirach schreibet von
ihm ganz richtig: Für ein iegliches Werk Sir. 47,
9 = II.
dankete er dem Heiligen, dem Höch-
sten mit einem schönen Liede. Er sang
von ganzem Herzen, und liebete den,
der ihn gemacht hatte. Er stiftete
Sänger bey dem Altar, und ließ sie
seine süsse Lieder singen. Werde ich in
meiner Vermuthung wol irren, wenn ich
glaube, David, wenn er einen Lob- und
Dank-Psaln gemacht habe, solchen hernach
lassen durch seinen Capellmeister Assaph in
eine Melodey bringen, und nach etlichen an-
gestellten Versuchen, nicht allein durch die
bestellten Sänger bey dem Altar des HErrn
in Gegenwart der versamleten Gemeine, las-
sen öffentlich absingen, sondern dabey auch sei-
ne eigene Stimme mit erhoben, und also mit
seinen königlichen Beyspiel seine Untertha-
nen zum brünstigen Lobe des HErrn und
Dankbarkeit für seine Wohlthaten gereizet?
Unser Text und die Ueberschriften vieler
Psalmen lassen mir dissals keinen Zweifel
übrig.

Zuletzt spricht David: HErr, ich ha-
be lieb die Stätte deines Hauses &c.

38 Der rechte Gebrauch

Er leget damit den wahren Grund an den Tag, woraus sein angeführtes Bezeigen fließe, nemlich aus der innigsten zärtlichsten Liebe. Denn weil er seinen Gott recht brünstig liebete, so war ihm auch die Stätte seines Hauses, oder der Ort der besondern Gnaden-Gegenwart Gottes so süß und angenehm, wie einem wohlgearteten Kinde das Haus seines Vaters. Er achtete diese Stätte über alles hoch. Er vergnügete sich daran auf das innigste, und verlangete so oft, als möglich, daselbst zu erscheinen.

Ps. 84, 2. 3. Er lechzete wie ein durstiger Hirsch, und vergoß bittere Thränen, wenn er in seinem Jammer-Stande nicht mit dem Haufen hingehen, und mit ihnen zum Hause Gottes wallen konnte mit Frolocken und Danken, unter dem Haufen, die da seynen. Wenn er aber dieser Freude genießten konnte, so brannte alles an ihm von Liebe zu seinem Gott und zu dem Versamlungs-Orte, wo man den Herrn gemeinschaftlich rühmete. Man wird diesen Affect seines Herzens ganz deutlich aus dem erkennen, was bey Abholung der Bundes-Lade vorgegangen.

2 Sam. 6. gen. Wenn auch die zum öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit vorbey, und die Versammlung auseinander gingen war, wenn

wenn

wenn das mündliche Loben und Danken nun aufhörete, so blieb doch das Feuer der zärtlichsten Liebe zum Hause des HErrn in seinem Herzen in beständiger Glut.

Nachdem wir dieses zur Erläuterung des Textes angemerket, so werden wir nun leicht verstehen, worin der rechte Gebrauch der evangelischen Gotteshäuser bestehe. Und um es desto deutlicher zu fassen, so fragen wir 1. wozu? und 2. wie soll man sie brauchen?

1. Wozu soll man sie gebrauchen? Ich antworte aus unserm Text: 1) Daß man darin predige alle Wunder Gottes. 2) Daß man darin höre die Stimme des Betens und Dankens.

Ich sage: 1) Die Kirchen sind dazu verordnet, und werden alsdenn auch recht gebraucht, daß und wenn man darin alle Wunder Gottes prediget. Dazu gehöret demnach

a) Die lautere und reiche Verkündigung des geoffenbarten Wortes Gottes, nicht allein des Gesetzes, sondern auch, und zwar vornemlich, des herrlichen Evangelii unsers HErrn Jesu Christi, welches die ordentlichen Lehrer, sonderlich an den Sonn- und Fest- auch Buß- und an-

dern Feiertagen, den versammelten Zuhörern
 predigen. Dis ist die Sonne, welche un-
 sere Kirchen erleuchten; die Herrlichkeit des
 Herrn, die sie erfüllen muß. O was wer-
 den uns da für Wunder kund gethan, wenn
 uns aus der heiligen Schrift die Werke und
 Wohlthaten des Höchsten vorgestellt wer-
 den! Nach dem ersten Artikel, das wun-
 dervolle Geheimniß der heil. Dreieinigkeit.
 Das Wunder der Erschaffung aller Din-
 ge, und sonderlich des Menschen zum Eben-
 bildenbilde Gottes. Das Wunder der Er-
 haltung, Versorgung und Regierung aller
 Dinge, die voller Wunder ist. Nach dem
 zweyten Artikel, das Wunder aller Wunder,
 die Menschwerdung des ewigen Sohnes Got-
 tes, dessen wundervolle Person, wundervolles
 Amt, wundervolles Erlösungswerk, wunder-
 voller Sieg über unsere Feinde, wundervolle
 Erniedrigung und Erhöhung, Wunder- und
 Geheimnißvolles Leiden, Kreuz und Tod,
 wundervolle Anfechtung und Himmel-
 fahrt &c. Die wundervollen Heilsschätze, so
 er mit seinem blutigen Kreuzestode uns ber-
 dienet hat. Nach dem dritten Artikel,
 die Wunder- und göttlicher Herrlichkeit-
 volle Gnaden- und Heils-Ordnung, den
 gefallen Menschen durch den Glauben
 an

an Jesum selig zu machen. Die Wunder-
volle Ausbreitung des Evangelii und der
Kirche Christi auf dem ganzen Erdboden.
Das Wunder der Bekehrung, Wiederge-
burt und Rechtfertigung des Sünders, das
Wunder der geistlichen Vereinigung des
gläubigen Menschen mit dem dreyeinigen
GOTT, das Wunder der Wiedererstattung
des göttlichen Ebenbildes. Die von lauter
Wundern zusammen gefetzte Führung der
Kinder Gottes bis zu ihrer herrlichen Vol-
endung. Das Wunder der Auferstehung
der Todten und Verklärung unserer Leiber,
und das Wunder des ewigen Freuden-
Lebens. Diese Wunder sollen uns in den
Gotteshäusern geprediget werden.

Es gehöret b) ferner zum Predigen al-
ler Wunder des HErrn die Verwaltung
und der Gebrauch der heiligen Sacra-
menten. Durch dieselben werden uns grosse
Wunder Gottes thätig geprediget. Die hei-
ligen Sacramenta sind zuvörderst an sich
selbst wundervolle Geheimnisse, da uns
unter sichtbaren Zeichen und Mitteln, die
unsichtbare Gnade Gottes und die Früchte
der Erlösung Christi dargereicht und mit-
getheilet werden. Die heil. Sacramenta
beweisen auch an denen, so sie recht ge-
brau-

brauchen, herrliche Wunder. Die heilige Taufe wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben. Sie
 Röm. 6, 3. ff. versetzet uns in Christum, und pflanzt uns in seinen Tod und Auferstehung ein. Im heiligen Abendmahl wird uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit geschenkt. Es vereinigt uns innigst mit Christo, speiset uns zur Unsterblichkeit, und
 Joh. 6, 54. ff. versichert uns der ewigen Herrlichkeit. Und das war das erste, wozu die Kirchen gebraucht werden, nemlich, daß darin alle Wunder Gottes geprediget werden.

2) Das andere, wozu man sich derselben bedienet, ist, daß man darin höre die Stimme des Gebets und des Dankens. Ich sehe, (obgleich im Text nur vom Danken stehet,) mit Zustimmung anderer Schriftstellen, billig zum Danken auch das Beten.

Das hat nun nicht die Meinung, als ob das Beten und Danken an die Kirchen dergestalt gebunden, daß man nicht auch zu Haus, im Kämmerlein, bey der Arbeit, auf der Reise, und sonst zu allen Zeiten und an allen Orten eben so wohl und erhörlich beten, eben so herzlich Gott danken könne

könne und dürfe, als in der Kirche. Das ist aber doch auch gewiß, daß ein zusammengeseßtes gläubiges Gebet einer ganzen Gemeinde, und ein vereinigtcs Lob Gottes vieler Personen, von besonderer Kraft und Segen sey, das Herz Gottes zu bewegen, und die Herzen der Betenden und Lobenden höchlich zu erfreuen. Und eben um solches gemeinschaftlichen öffentlichen Gebets und Lobes Gottes willen, hat der Herr aus den sieben Tagen der Woche einen Tag ausgesondert, an welchem man zusammen kommen soll, Gottes Wort zu hören, und Gott hinwiederum anzubeten und zu preisen. Es dienet aber auch bey dem geheimen Gebet, das in einer Kirche ohne Aberglauben geschiehet, die Betrachtung der Bestimmung dieses Hauses, zur Entzündung einer heiligen Andacht, kindlichen Zuvorsicht, und süßen Hoffnung der Erhörung solches Gebets.

In den Kirchen höret man demnach die Stimme des Betens in dem öffentlichen Gebet, so auf der Kanzel geschiehet; in den Fürbitten für die ganze Kirche und alle Stände derselben, auch für die Noth besonderer einzelner Glieder der Gemeinde; nicht weniger in den Gesängen, die Gebetsweise

weise abgefasst sind 2c. Und so ist eine evangelische Kirche ein Bethaus. Die Stimme des Dankens höret man in den öffentlichen Danksagungen für die allgemeine und besondere Wohlthaten des Höchsten. Vornemlich in denen schönen und fastigen Liedern, womit der Herr unsere evangelische Kirche reichlich begnadiget hat, und worin die grossen Wunder und Wohlthaten Gottes mit erhabener Stimme gemeinschaftlich gepriesen werden. Und so ist eine evangelische Kirche ein Dankhaus, ein Lobethal. Die Stimme des Betens und Dankens zusammen, höret man bey diesen und jenen besondern heiligen Handlungen, zum Exempel bey Copulationen, bey Taufhandlungen, bey dem Gebrauch des heil. Abendmahls, bey dem Kirchgang der Kindbetterinnen, bey Leichbegängnissen 2c. Da sollen nun billig wahre Christen nicht allein hören, wie andere ihre Stimme zum Beten und Danken erheben, sondern, wie hier David, sich auch selbst in der Stimme des Betens und Dankens hören lassen, ihr Seufzen und Gebet, ihr Lob Gottes mit der andern ihren vereinigen, und so ihren versöhnten Vater in Christo als Brüder und Schwestern gemeinschaftlich

lich

lich verherrlichen. Je mehr nun unter einem solchen versammelten Haufen wahre Kinder Gottes und Tempel des heil. Geistes seyn, je kräftiger und lieblicher muß solch Beten und Danken vor Gott, und je gesegneteter für die Menschen seyn. Da wohnet der Herr mit unaussprechlichem Segen unter dem Lobe Israels.

Erkennet hieraus, Geliebte, zu welchen wichtigen Geschäften man die Kirchen und Gotteshäuser gebrauchet, welche allzumal auf die Ewigkeit ihr Absehen haben. Lasset euch dieses dazu reizen, daß ihr auch mit Ernst darum besorget seyd, zu vernehmen

2. Wie man sie brauchen soll? Das wollen wir aus den beyden Aussprüchen Davids fassen, wenn er von sich saget:
1) Ich halte mich zu deinem Altar; und:
2) Ich habe lieb die Stätte deines Hauses 2c.

Man muß 1) sich fein zu dem Versammlungs-Ort halten, wo die Wunder Gottes geprediget werden, und wo der Name des Herrn angerufen und mit Loben und Danken verehret wird. Es muß uns nicht verdrießlich fallen, noch zu verächtlich dünken, mit andern zu solchen heiligen Beschäftigungen uns oft zu vereinigen. Euer

ner soll vielmehr den andern ermuntern und
 Ps. 95, 1. sprechen: Kommet, laffet uns anbeten
 Ps. 6, 7. und knien und niederfallen vor dem
 HErrn, der uns gemacht hat. Denn
 Er ist unser Gott, und wir das Volk
 seiner Weide und Schafe seiner Hand.
 Die Sonn- und Fest-Tage sollen uns nicht
 zu lang dünken, an denselben mit heiliger
 Begierde zu hören, was für Wunder uns
 da geprediget werden. Mit der ehrerbies-
 tigsten Andacht sollen wir um des HErrn
 Altar in einer Reihe herzutreten, an un-
 serm grossen Versöhner, Jesu, und an sei-
 nen erworbenen Gnaden-Schätzen uns süs-
 siglich zu ergeben: wie jenes Häuflein der
 ersten Gläubigen that, bey der Darstellung
 Christi im Tempel. Simeon lobete Gott
 Luc. 2, mit Freuden, daß er den Welt-Heiland mit
 27-38. Augen gesehen. Er segnete ihn und die El-
 tern Jesu, weissagete von den künftigen
 Schicksalen des Heilandes. Die fromme
 Witwe Hanna, die sich bisher fleissig zu
 dem vorbildlichen Altar im Tempel gehal-
 ten, und mit Beten und Danken dem
 HErrn gedienet, trat auch hinzu zu dem
 Gegenbilde jener Opfer, hörte, was Si-
 meon von ihm rühmete, ließ aber auch ihre
 Stimme mit Preisen hören, that auch ihr
 Beken-

Bekentniß von ihrem Glauben an diesen Fels des Heils, und rühmte andern Heilsbegierigen Herzen den nun erschienenen Erlöser an. Je öfter wir solcher Gestalt mit andern unsern Immanuel anzubeten und zu verherrlichen, und hinwiederum von seinen reichen Heils-Schätzen zu hören, kurz Zunge und Ohren zu Gottes Preis und unserer Seligkeit zu gebrauchen, Gelegenheit haben können, desto lieber soll es uns seyn. Wenns möglich wäre, sollten wir mit solchen Uebungen uns immer beschäftigen, und im Hause des Herrn bleiben und wohnen wollen, wie David, zu schauen die Schönheit des Herrn, Jesum nemlich, und in seinem Tempel zu forschen, oder das Gute, so die Gnaden-Fülle desselben in sich fasset, immer zu erkennen, zu schmecken und zu rühmen. Der öftere Genuß seines Liebes- und Gedächtnismahles insonderheit, sollte uns ein rechter Vorschmack des ewigen Lebens seyn. Sehet, meine Freunde, so würde man die Kirchen recht gebrauchen. Und so gebrauchen sie auch wahrhaftig gläubige Kinder Gottes.

2) Und das ist denn bey denselben nicht ein bloß äußerliches Gewohnheitswerk, so nur an Zeit und Ort gebunden, und davon
sie

Ps. 27, 4.

sie im Herzen keine Empfindung wahrnehmen; vielweniger treiben sie solches mit inwendigen Verdruss und Eckel an göttlichen Dingen, wie viele von den Nam-Christen thun. Aus zärtlicher Liebe rühret es her. Ich habe lieb, heist es hier, die Stätte deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit. Wenn iemand sie frage: Warum besuchet ihr denn so fleißig das Haus der öffentlichen Versammlung? was treibt und dringt euch denn dazu? so würden sie antworten: Nichts anders als die Liebe, die Liebe Christi dringet uns also, daß wir auch die Stätte lieb haben, wo Jesus verherrlicht wird, wo der preiswürdige Heiland sich hören und sprechen läset. Durch die kräftigsten evangelischen Bewegungsgründe lassen sie, zu einer ganz freiwilligen Beobachtung ihrer Pflichten, sich süßiglich reizen. Und welches sind diese Bewegungsgründe? Sie liegen in diesen Worten: Die Stätte deines Hauses, der Ort, da deine Ehre wohnet. Nämlich, sie betrachten die Hoheit und Herrlichkeit desjenigen, vor dessen Augen sie erscheinen; die gnädige Gegenwart Gottes und Jesu, die er denen verheissen hat, welche in seinem Namen versammelt sind; die fühlen ih-

re

re
die
sie
th
de
wi
ch
di
bi
Ch
H
G
ge
m
en
we
ge
W
we
de
tü
les
de
H
lid
ba
da
mi

re Herzen aufs lebhafteste gerühret durch die bisher genossene göttliche Wohlthaten; sie stellen sich die unaussprechlich selige Vortheile vor, welche aus dem rechten Gebrauch des Gotteshauses erwachsen, und davon sie, wie David, schon aus der Erfahrung manches zu sagen wissen. Worin bestehen aber diese Vortheile? Sie lernen durch den gläubigen Gebrauch der Gnadenmittel Gott in Christo immer lebendiger erkennen, die Herrlichkeit seiner Allmacht, Weisheit und Gnade, die er in der Wiederbringung des gefallenen Menschen geoffenbaret hat, immer deutlicher einsehen; sie schmecken immer empfindlicher das Vater-Herz Gottes; sie werden mit Christo immer inniger vereinigt, und zu einem geistlichen Tempel und Wohnung Gottes immer besser bereitet, sie werden zu dem künftigen himmlischen Freuden-Leben und ewigen Lobe Gottes immer tüchtiger gemacht. Je mehr nun dieses alles ein gläubiges Herz erfähret und empfindet, desto lieber gewinnt es das Haus des Herrn, desto werther, wichtiger und köstlicher wird ihm diese Stätte, und desto nuzbarer wird ihm der Gebrauch derselben. Ach! daß wir alle dessen lebendige Zeugen seyn möchten!

D

Und

Und so haben wir denn miteinander betrachtet:

Den rechten Gebrauch evangelischer Kirchen oder Gotteshäuser.

Und dabey gesehen

- I. Wofür wir solche anzusehen haben.
- II. Wer im Stande ist, sie recht zu gebrauchen.
- III. Worin der rechte Gebrauch derselben bestehet.

Nutzenwendung.

Lasset uns, Meine geliebteste Freunde, aus dieser Vorstellung erkennen lernen, was es für eine unaussprechliche Gnade sey, die uns GOTT darin erwiesen, daß er uns solche Häuser geschenkt hat, in welchen wir am Tage des HERRN und zu andern Festzeiten, bey völliger Gewissens-Freyheit, zum Gehör des göttlichen Wortes, zum Gebrauch der heiligen Sacramenten, und zum gemeinschaftlichen Gebet und Lobe GOTTES uns versammeln können. O wie viele evangelische Christen müssen dieser theuren Wohl-

Wohlthat entbehren? Wie glücklich würden sie sich schätzen, wenn sie an unserer Stelle wären! Lasset uns dem Höchsten für dieses Kleinod danken, und uns hüten, daß wir auf keinerley Weise dasselbe verscherzen.

Wie kann solches wol geschehen? Einmahl durch Verachtung, sodann durch den Mißbrauch der Gotteshäuser.

Es verachten dieselben eines theils die Religionsspötter, Freygeister und naturalistisch gesinnte Leute, welche mit der Religion, Bibel, Predigtamt, Beten, Singen, ja mit Gott selbst, und allem, was heilig ist, ein teuflisches Gespött treiben.

Es verachten sie die irdisch gesinnte Menschen, welche sich in die Sorgen der Nah-
Matth. 22, 5.
 Luc. 14, 18, 19.

rung vergestalt vertiefen, daß sie an die Sorge für ihre Seele und den dahin zielenden Gebrauch der Gnadenmittel nicht denken, so daß sie vor ihren irdischen Geschäften öfters kaum zu Monden-Zeiten in die Kirche kommen können. Es verachten sie endlich auch diejenigen Gemüther, welche sich wegen des grossen und unleugbaren Verderbens in der äußerlichen Christenheit, von dem öffentlichen Gottesdienst absondern, und in der Stille für sich allein Gott zu dienen vermeinen, auch unsere Kirchen öf-

ters mit den schimpflichsten Namen unantwortlicher Weise belegen. Womit sie nicht allein ihre Unwissenheit und den Mangel der gehörigen Einsicht und nöthigen Unterscheidung des rechten Gebrauchs von dem Mißbrauch, sondern auch ihren geistlichen Stolz zur Gnüge verrathen, und sich zugleich vieles geistlichen Segens aus eigener Schuld berauben.

Hiernächst aber werden die Gotteshäuser auch von vielen, die sie zu gebrauchen vermeynen, gar sehr gemisbrauchet. Es misbrauchen sie alle diejenigen, welche fast in keiner andern Absicht, als nur eine Parade zu machen, in die Kirche gehen, sich in ihrem Puz sehen zu lassen, und wiederum nach andern sich umzusehen; desgleichen die, welche in dem Gotteshause schwagen und schlafen. Es misbrauchen die Kirchen ferner dieselben, welche aus einer abergläubischen Meynung ihr ganzes Christenthum an solche Häuser heften, den Kirchengebäuden an und für sich selbst eine besondere Heiligkeit beylegen, und daher ihre genaue Beobachtung des äußerlichen Gottesdienstes in der Kirche zur Himmelsleiter machen, auf welcher sie ohnfehlbar zur Gemeinschaft mit Gott und ewigen Seligkeit aufzusteigen sich

sich einbilden. Noch schändlicher aber ist der Mißbrauch, den die meisten unter den Christen mit den Kirchen treiben, wenn sie bey ihrem fleischlichen Sinn und Wandel sich darauf verlassen, daß sie in die Kirche gehen, und zu gewissen Zeiten zur Beicht und Abendmahl sich einfinden, in der Einbildung, dis solle alle ihre Bosheit bedecken, und bey Gott aussöhnen. Just wie dort die fleischlich gesinnte Juden meineten, die aber Jeremias deshalb bestrafet. Alle solche Verachtung und Mißbrauch ziehet un- Jer. 7, ausbleiblich den Zorn Gottes und schwere 8: II. Strafgerichte nach sich. Der Höchste 2 Theß. wird dadurch gezwungen, den Leuchter des 2, 10. 6 Evangelii von seiner Stätte zu stoßen, und kräftige Irrthümer zu senden, daß man hernach der Lügen glauben muß, weil man die Wahrheit nicht annehmen wollte.

Diesem allem werden wir glücklich entgehen, wenn wir den erteilten Unterricht recht fassen und auszuüben suchen werden. Und das ist es, wozu ich Eure Christliche Liebe noch mit wenigem vermahren will. Der höchste Liebhaber der Menschen hat uns auch hiesiges Orts öffentliche Kirchen geschenkt, in welchen des HErrn Altar stehet, und die ein Ort sind, da seine Ehre

wohnet: ich sage, in welchen uns IESUS, als der einzige Seligmacher, und der Weg des Heils deutlich geprediget wird, und da wir ungestört zum Beten und Danken uns versamen dürfen. Laßt euch zuvörderst vom Geist des HERRN zu Leuten machen, die solche Gelegenheiten heilsamlich gebrauchen können. Nehmet zu dem Ende das euch verkündigte Wort des Heils gehorsamlich an, laßt euch dadurch zur wahren Befeh- rung, zum Glauben an den HERRN IESUM, zur seligen Gemeinschaft mit ihm bringen, laßt euch zu heiligen Tempeln und Woh- nungen des HERRN zubereiten, daß ihr die rechte Kirche und Gotteshaus in die äusser- liche Kirche allezeit mitbringet. So wer- det ihr von Besuchung des Gotteshauses ei- nen Segen einsammeln, der euch in den ewi- gen Tempel des HERRN begleiten wird.

Und eben hierin wird nun auch der rech- te Gebrauch dieses neuerbaueten Kirch- leins bey dem Waisenhanse alhier bestehen. Es ist bekannt, daß nachdem von Sr. Kö- nigl. Majestät in Preussen, unserm in Gott ruhenden Allergnädigsten Könige und Herrn, ich Anno 1726. zum Evangelisch-Lutheri- schen Prediger bey dem privilegirten Wai- senhanse hieselbst bestellet worden, der öf- fentliche

fentliche Gottesdienst bey demselben aus
 Noth in dem Speise-Saal des Werks bisher
 gehalten werden müssen. Wiewol nun
 schon der sel. Stifter dieses Werkes vor meh-
 reren Jahren gewünschet, denen hiemit ver-
 knüpften mannigfaltigen Unbequemlichkei-
 ten, durch Errichtung eines bloß und allein
 zum Behuf des öffentlichen Gottesdienstes
 bestimmten Versamlungs-Hauses, abhelfen,
 zu können: so hat es doch dem Herrn nicht
 eher gefallen, die Haupt-Hindernisse zu he-
 ben, und zu Bewerkstelligung dieses Vor-
 habens Gelegenheit zu verschaffen, als in
 diesen unsern Tagen. Denn er thut alles
 fein zu seiner Zeit. Es ward demnach vor
 2 Jahren am 6 October im Namen des
 dreyeinigen Gottes der Grundstein zum
 Bau dieses Hauses gelegt. Im vorigen
 Jahre ward dasselbe bis unter Dach gebracht.
 In diesem Jahre ist es inwendig so weit aus-
 gebauet und zu Stande gebracht worden,
 daß dieses Kirchlein anheut zu seiner Be-
 stimmung eingeweihet, bezogen und mit dem
 gehörigen Gebrauch desselben der Anfang
 gemacht werden kann.

Wir preisen denn zubörderst nochmals
 den grossen Namen unsers Heilandes, für
 alle bey diesem Bau und an diesem Werke
 bewie-

bewiesene väterliche Güte und Treue, mächtige Hülfe und Beystand, gnädige Förderung und Beschirmung, mit der innigsten Dankbegierde.

Zu solchem Lobe des HErrn aber um desto dringender zu erwecken, kann ich nicht umhin, folgende Probe der über diesen Anstalten waltenden besondern Güte des himmlischen Waisenvaters öffentlich anzuführen. Eine vornehme * gottselige Dame in Berlin hatte in ihrem Testament, so sie a. 1739. im Martio ein Jahr vor ihrem sel. Ende gemacht, dieses Waisenhaus, dessen Untergang damals viele vermutheten, mit einem ansehnlichen liegenden Grunde milddiglich bedacht, und dadurch gleichsam aufs neue gestiftet und unterstützt: denn der HErr wolte dis Werk nicht eingehen lassen. Und just, da die Noth am größten, erschien der HErr mit seiner Hülfe, und das Waisenhaus kam nach dieser hohen Wohlthäterin am 23 Mart. 1740. erfolgten

* Nämlich die Hochgeborne Frau, Frau Ursula Johanna, verwitwete Freyfrau von Derfflinger, geborne von Osterhausen, welche der höchste Waisenvater diesen Anstalten zu einer recht zärtlichen Mutter geschenkt hatte. Das hier bemerkte Testament ist in der von mir a. 1744. herausgegebenen Nachricht vom Waisenhaus in extenso zu lesen, p. 129-146.

ten sel. Ableben, und am 4 May publicir-
ten Testament, zu dem Besitz des Vermäch-
nisses. Ausser dem hatte dieselbe noch drey
tausend Reichsthaler dieser Hütte Gottes
legiret, welche aber erst nach dem Tode ei-
nes gewissen vornehmen Herrn von Adel
gehoben werden konnten. Nachdem sich
nun dieser Sterbefall eben am 1 Februar.
vor 2 Jahren zugetragen: so glaubte man,
es sey dis ein göttlicher Wink, nunmehr
diesen Bau einer eignen Waisenhaus-Kir-
che, und anderer nöthigen wirthschaftlichen
Gelegenheiten * zu unternehmen. Es
zeigte es auch der Erfolg, daß es vom Herrn
war: indem ich sowohl allergnädigste Kö-
nigl. Approbation des Baues als auch Con-
cession erhielt, diese 3000 Rthlr. zu heben
und hiezu anzuwenden. Nun ist diese Post
zwar nicht zureichend gewesen, den völligen
Bau dieses ganzen Hauses damit zu bestrei-
ten: der grosse Vater aber kann und wird
das übrige wissen zu verschaffen. Soll uns
indes nicht dieser Umstand zum freudigen
Lobe Gottes und gläubiger Bewunderung
der heiligen und weisen Vorsehung des Höch-
sten

D 5

* Nämlich einer gemauerten Küche, und noch ver-
schiedener Wohnzimmer, welches mit der Kirche
unter einem Dache stehet.

sten erwecken? Bedenket es, meine Freunde, dieses Kirchlein hat uns eine Christliche Frau erbauet, deren Gebeine schon über 13 Jahre in der Erde ruhen, deren unsterblicher Geist aber das Lamm in seinem himmlischen Tempel seit dem ohn Unterlaß lobet. So kann man nach seinem Tode noch vielen gutes thun, und das Reich Jesu bauen helfen. Der theure Heiland lasse diese selige Seele auch um des Segens willen, den wir in diesem Gotteshause einsamen werden, ohn Aufhören ewige Gnadenvergeltung einern, und in der Auferstehung der Gerechten sie solcher Liebesthat im überschwänglichen Maas genießen.

Freuet euch zuvörderst demnach, ihr sämtliche Glieder des Waisenhauses, daß der Herr mit so besondern Gnaden an diese Anstalt gedacht, und euch bequemere und geräumere Gelegenheit geschenkt hat, das Wort des Herrn zu hören. Lasset es euch, geliebten Freunde allesamt, sonderlich ihr lieben Waisen- und Schulkinder, eine kräftige Ermunterung geben, von heut an mit neuer Lust und Heils-Begierde, und mit gehorsamen Herzen dasselbe anzuhören und anzunehmen. Haltet euch allemal mit Freuden und innigster Heils-Begierde zu des Herrn

HErrn Altar, zum Gehör des göttlichen Wortes, und zum Genuß des heiligen Abendmahls. Habet doch die Stätte dieses Gotteshauses lieb. Es ist ein Ort, da seine Herrlichkeit wohnet, da JEsus, die geistliche Bundes-Lade stehet, welcher aber auch gern in euch allen als seinem Tempel wohnen will. Zu dem Ende lasset euch die göttlichen Gnaden- und Liebes-Wunder dergestalt ins Herz hinein predigen, daß ihr sie an euch selbst seliglich im Glauben erfahret. Und als solche betet denn, nebst andern, mit wahrer Inbrunst des Herzens für eure und der ganzen Kirchen Noth. Stimmet nebst andern versammelten Seelen eure Lob- und Dank-Lieder mit fröhlichen Herzen an. Seyd nie taub und stumm, sondern brauchet hier allemal eure Ohren und eure Zungen zur Ehre JEsu, zu eurer eigenen Wohlfahrt, und zu anderer Erbauung. Und wenn die Zeit des äußerlichen gemeinschaftlichen Gottesdienstes auch vorbey, so lasset in euren Herzen das unauslöschliche Feuer der Liebe zu diesem Hause des HErrn, (dem ihr ohn dis so nahe wohnet, daß ihrs von allen Seiten umgebet, wie die Leviten- und Priester-Kammern den Tempel,) immerfort wegbrennen, genießet die Früchte und beweiset die Kräfte, die euch durchs

durchs Wort und Gebet im Hause des HErrn mitgetheilet worden, in eurem ganzen Leben. Bezeiget es in der That, daß ihr Schafe Jesu seyd, die unter ihres guten Hirten Hut aus- und eingehen, und Weide finden, und vor seinen Augen stets zu schweben, ihre einzige Freude, ja Himmel seyn lassen. Welchen unaussprechlichen Segen wird das nach sich ziehen! Was werden unsere Versammlungen dem HErrn für ein angenehmes Lustspiel seiner Augen seyn, wenn er allezeit so viel lebendige Steine seines geistlichen Tempels vor sich sehen wird, als Glieder des Waisenhauses hier versammelt seyn werden; oder wenn er doch wenigstens wahrnehmen wird, daß ihr euch dazu bereiten lassen wollet. Wird er sich wohl enthalten können, sich gegen uns auf das zärtlichste folgendermassen zu erklären: **Ps. 132, 14-16.** Dis ist meine Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. Ich will ihre Speise segnen, und ihren Armen Brodts gnug geben. Ihre Priester will ich mit Heil kleiden, und ihre Heiligen sollen frölich seyn.

Ihr übrigen Wertheften und Geliebtesten Zuhörer, die ihr zwar zu der Gemeinde des Waisenhauses eigentlich nicht gehöret, jedoch

iedoch zum Gehör des göttlichen Wortes euch
ist alhier in zahlreicher Menge mit eingefun-
den, Euch ermahne ich gleichfalls im HErrn
herzlich, Ihr wollet doch nicht aus diesem
Gotteshause weggehen, Ihr habet denn eure
Herzen auf dem Altar des HErrn zur völ-
ligen Uebergabe an Jesum dargeleget, und
eure Seelen dem Geist des HErrn eingeräu-
met, daß ihr als dem Höchsten geweihte
Wohnungen nach Hause gehet. Und welche
von meinen Geliebtesten Freunden sich dieser
Gelegenheit künftighin bisweilen bedienen
möchten, dieselben wollen doch dieses Kirch-
lein, so oft sie es besuchen, niemals anders als
auf die bereits angewiesene Weise gebrau-
chen, und zu dem Zweck, zu welchem es uns
vom HErrn geschenkt ist. Es wird euch
das Wort der evangelischen Wahrheit rein
und lauter, einfältig und deutlich verkündi-
get. Lasset es doch dergestalt in eure Her-
zen pflanzen, daß es könne eure Seelen selig
machen. Solches wird geschehen, wenn ihr
euch dadurch zur gründlichen Erkenntniß,
und schmerzlichem Gefühl eures geistlichen
Elendes, zum Hunger nach der Gnade Got-
tes in Christo, und zum Glauben an dessen
theure Versöhnung, zur seligen Gemein-
schaft mit ihm und zur Aehnlichkeit seines
Sin-

Sinnes und Wandels, wahrhaftig werdet bringen lassen. So oft ihr demnach hier erscheinet, muß eben dis euer wahres Verlangen und brünstiges Seufzen seyn. Und solcher Gestalt werdet ihr allezeit einen neuen Segen mit nach Hause nehmen.

Wer bereits einen Geschmack am Wort des Lebens gewonnen, und dadurch neu geboren worden, der lasse sich den Vortrag des Evangelii jederzeit, wie anderwärts, also auch hier zur Stärkung des Glaubens und des neuen Menschen dienen, und seinen inwendigen Herzens-Tempel dadurch immer mehr ausbauen und schmücken. Lasset uns das öffentliche Gebet und Lob Gottes allhier allemal als vor den Angesicht unsers versöhnten Vaters und herrlichen Heilandes, der ja wahrhaftig hier unter uns in besondern Gnaden gegenwärtig ist, also üben, daß es uns ein Vorspiel von jener himmlischen Freude seyn könne, da wir das geschlachtete Lämmlein mit allen Auserwählten ewig besingen werden.

Und wer übrigens diesen Anstalten und diesem Kirchlein etwas gutes gönnet, der flehe mit uns den hochgelobten Heiland brünstiglich an, daß Er, wie unser lieben Stadt überhaupt, also auch insonderheit diesem

diesem Hause, das theure Kleinod des reinen Evangelii und der heiligen Sacramenten bis ans Ende der Tage wolle erhalten, und mit seiner Gnaden-Gegenwart nimmer von dannen weichen, auch durch den lebendigen Samen des Wortes ihm zu Vermehrung seines Reichs viele geistliche Kinder alhier geboren werden lassen, wie der Thau aus der Morgenröthe.

Und unter solcher zuversichtlichen Hoffnung übergeben wir diese neu erbaute Kirche ihrem mildesten Stifter und Urheber, dem dreyeinigen GOTTE, in tiefster Ehrfurcht zu dem ihm gefälligen Dienst, daß es seyn möge eine Stätte seines Hauses, ein Ort, da seine Herrlichkeit wohnet, und empfehlen sie demüthigst seiner gnädigen Aufsicht. Ich erhebe hiernächst Herz und Hände zu dem lebendigen GOTTE, wiedme und weihe hiemit diese Waisenhaus-Kirche zu einer Evangelisch-Lutherischen Kirche für ist und zu ewigen Zeiten, daß in derselben das Wort des Allerhöchsten in unverfälschter Lauterkeit durch Predigen und Kinderlehren verkündiget, die heiligen Sacramenta der göttlichen Einsezung gemäß ausgetheilet, und andere heilige Handlungen, sonderlich gemeinschaftliches Gebet und Lob Gottes ver-
richtet

1710

richtet werden sollen, und solches thue ich zur gesegneten Einweihung dieser Kirche auf das feyerlichste, im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit, GOTTES des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Schlußgebet.

Nun Du hoher und erhabener GOTT, dessen Majestät aller Himmel Himmel nicht begreifen können, du bedarfst zu deiner Wohnung keines irdischen Hauses. Du willst aber doch in Gnaden wohnen bey denen, die zerbrochenes und demüthiges Geistes, gnadenhungrig und gläubig sind, und willst in ihren Seelen dich herrlich erzeigen. Danebst hast du auch verheissen, mitten unter denenjenigen zu seyn, welche im Namen JESU versamlet sind, und dein Antlitz suchen, dich anzubeten und zu preisen. Wir danken demnach billig deinen herrlichen Namen, daß du uns Häuser schenkest, darin wir zur Verkündigung

digung und Anhörung deines heil.
 Wortes, zum Gebrauch der heil.
 Sacramenten und zum gemein-
 schaftlichen Gebet und Lobe Got-
 tes zusammen kommen können.
 Gelobet sey, o Herr, deine Barm-
 herzigkeit, daß du auch diesem un-
 serm lieben Ort dein heil. Evange-
 lium geschenktest, und zur Verkündi-
 gung und Anhörung desselben völ-
 lige Gewissens-Freyheit, auch äußer-
 lichen Frieden verliehen hast;
 Hochgepriesen sey deine Güte, daß
 du auch diese Waisenbütte alhier
 gestiftet, bisher versorget und be-
 schützet, und zu einem Mittel ge-
 brauchet hast, die Leibes- und See-
 len-Wohlfahrt vieler Alten und
 Jungen zu befördern. Insonder-
 heit danken wir deiner Erbar-
 mung, daß du uns nicht allein
 bisher reiche Gelegenheit geschen-
 ket, das Wort des Heils in der-
 selben zu handeln und zu hören,
 sondern uns auch nun diese Stät-
 te zu einem geräumigern und be-
 quemern Versammlungs-Platz,
 bey diesem Waisenhause, mildig-
 bescheret, und den Anfang, Fort-
 gang

gang und Ausführung des Baues von diesem Hause in Gnaden gesegnet hast. O Herr, wir sind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns deinen armen Kindern gethan hast. Deiner Güte, Macht und Weisheit allein haben wirs zu danken, alles, was wir hier um und um sehen und finden. Von deiner Hand ist es alles kommen, was du von zeitlichen Mitteln, theils durch ein vorlängst geschehenes mildes Vermächtniß, theils durch liebevollen Beytrag gottseliger Herzen, und sonst auf andere Weise hiezu dargereicht hast. Wir rühmen dafür deine väterliche Mildigkeit, und bitten dich, du wollest allen hohen und niedrigen Wohlthätern, die zu diesem Hause ie etwas beygetragen haben, sie seyn noch am Leben oder bereits entschlafen, ingleichen denen, die auch zu der noch übrigen Bedürfniß künftig etwas darreichen werden, ihre Liebereichlich vergelten in Zeit und Ewigkeit.

Hast du uns nun das Haus gegeben, o Herr, Herr, so wollen wir dir es wiedergeben, und dir es hiemit ganz und gar übergeben. O du dreyeiniger Gott, heilige und weihe du dir es selbst dergestalt, daß auf diesem Platz des Herrn Altar stehe, daß es sey und bleibe eine Stätte deines Hauses, und der Ort, da deine Ehre und Herrlichkeit wohnet, so lange ein Stein auf dem andern stehet, ja bis ans Ende der Tage. Laß deine Augen über demselben Tag
und

und Nacht offen stehen. Bewahre es vor Feuer, Krieg, Verwüstung, und allen andern Unfällen. Vornemlich gib Gnade, daß es weder durch Sünden, noch durch falsche Lehre iemalen möge verunreiniget und entweihet werden.

Segne diese Kanzel, o HErr, und laß sie einen Lehrstuhl seyn, von welchem dein heiliger Rath von der Menschen Seligkeit in Christo Jesu allezeit rein und lauter verkündiget, und die öffentliche Fürbitte für deine ganze werthe Christenheit mit brünstiger Andacht verrichtet werde: Laß es an gesalbten Lehrern und treuen Seelenhirtten in diesem Kirchlein niemalen fehlen, welche die Seelen weiden mit Lehre und Weisheit. Laß aber auch ihr Amt und Seelsorge allezeit gesegnet seyn, und dein Wort niemalen leer abgehen, sondern durch jeden Vortrag Seelen gewonnen und zu Tempeln des HErrn bereitet werden, damit dis Haus dir immer angenehm und geheiligt bleibe. Die sichern und todten Sünder wollest du in diesem Hause zu wahrer Buße aufwecken; die Leidtragenden zum Glauben bringen; die gläubigen Seelen in der Gnade stärken und befestigen; die Betrübten in allen Leiden kräftiglich trösten. Ja, HErr Jesu, wenn du selbst auftrittst und unter uns bleiben wirst, so wirds geschehen.

Segne, grosser Heiland, den Gebrauch der heiligen Sacramenten. Alle, die in dieser Kirche künftig sollen getauft werden,

nimm nicht allein in deinen Gnadenbund auf, sondern laß sie auch deine Bundes-Kinder und Himmels-Erben ewiglich bleiben; wosern sie aber ja die Tauf-Gnade verlieren würden, so laß sie doch durch wahre Bekehrung dazu wieder erneuere werden. Segne diesen Altar, o Jesu, der du selbst des HErrn angenehmer Altar bist. Regiere mit deinem Geist alle, die ie hier zu deinem Tisch gehen werden, daß sie niemals anders als mit wahrhaftig bußfertigen und gläubigen Herzen dein Liebesmahl genießen mögen. Lege einen besondern Segen auf die Catechismus-Lehre und Unterweisung der Jugend, die vor diesem Altar gehalten werden wird. Gründe dadurch Junge und Alte in der lebendigen Erkenntniß des Heils, daß sie zum Glauben und Gottseligkeit tüchtig gemacht werden. Laß auf denenjenigen, die alhier künftig werden copuliret werden, den auf sie gelegten und ihnen erbetenen Segen bleiben, und Kraft desselben ihren Ehestand auf eine dir gefällige Weise im HErrn geführet werden. Ja es müssen alle hier vorzunehmende heilige Handlungen und Uebungen überschwänglich gesegnet seyn. Segne alle diese Kirchen-Bänke und Stände, und wirke in denen, welche sie einnehmen werden, eine redliche Heilsbegierde, Lust an deinem Worte und ernstest Fleiß demselben gemäß zu wandeln. Segne die Thüren, daß durch dieselben keiner unbereitet hineingehe, und keiner unbessert herausgehe.

O HErr,

O Herr, Herr, erhöre doch alles Gebet und Seuffzen, das von heut an und künftig hin jemalen in diesem Gotteshause zu dir wird geschickt werden. Laß es durch Christum zu deinem Thron dringen, und mit einer gnädigen Antwort allemal zurück kommen. Sonderlich wenn wir oder andere allhier mit einem geängsteten und zerschlagenen Herzen unsere Missethat vor dir bekennen, und dich um Barmherzigkeit und Hülfe anrufen werden: so verbirg dein Antlitz nicht vor uns, vergib uns unsere Sünden, wende von uns deinen Zorn und Strafen, und sey uns armen Sündern um Jesu willen gnädig und barmherzig. Wenn, o gnädiger Vater, wir oder die Nachkommen allhier, entweder gemeinschaftlich allerley unser Anliegen vor dich bringen, oder auch jemand, wer es auch seyn mag, seine geheime Noth und Kummer im verborgenen vor dir an dieser Stätte ausschüttet: so wollest du nach deiner gnädigen Verheißung solch Gebet kräftiglich erhören, und Trost, Beystand und Rettung den geängsteten Herzen verschaffen. Wenn wir aber auch wiederum an dieser Stätte mit Freuden deinem Namen danken, und entweder mit einander dich für deine Wohlthaten preisen, oder ein frohes und begnadigtes Herz für deine besondere Hülfe dich lobet, so laß dir solch Lobopfer in Gnaden wohl gefallen, und mit einem Vorschmack des ewigen Lebens begleitet werden. Die

Die Gemeine dieses Waisenhauses laß Dir, o barmherziger Vater, zu besondrer Gnade, Aufsicht und Regierung empfohlen seyn. Segne izige und künftige Vorsteher und Untergebene, Lehrer und Schüler, alle izige und künftige Armen und Waisenkinder insonderheit, alle Arbeiter in allerley Angelegenheiten und Geschäften dieses Hauses, alle Bedienten und Gesinde, Alte mit den Jungen. Und wie du dir diese Anstalt bisher zu deinem besondern Augenmerk gestellet hast: so wende von dieser deiner Waisenbütte auch in künftigen Zeiten nicht deine Barmherzigkeit, sondern walte über Derselben und allen deren Gliedern und Genossen mit deiner mächtigen Gnade, und laß alle, die darin je gelebet haben, leben und leben werden, bekehrt und gläubig, Wohnungen des Allerhöchsten und Einwohner der ewigen Hütten werden.

In Summa, was wir nur immermehr gutes diesem Hause und diesem Kirchlein erbitten können, und du barmherziger Vater in Christo uns zugedacht und geben kannst, das schenke uns und dieser Stätte aus deiner unerschöpflichen Segensfülle, der du mehr zu thun vermagst, als wir bitten und verstehen.

Segne, o Erbarmungs voller Gott und Vater, deine werthe Christenheit auf den ganzen Erdboden, vornemlich deine ganze Evangelische Kirche. Ach entzeuch uns

uns doch ja nicht um des grossen Undanks willen der meisten, den theuren Schatz des reinen Evangelii und der heil. Sacramenten, wie wir wohl verdienet hätten: sondern bleib bey deiner Kirche und Gemeine mit deiner Gnade, Wort, Hülfe und Segen, bis zu deiner herrlichen Zukunft, und laß die, so nur noch blasse Mundbekenner sind, durch dein Wort und deinen Geist noch zu wahren gläubigen Gliedern der Gemeine Gottes bereitet werden.

Vornemlich lege deinen Segen mit überschwenglichem Mass auf unsern allergnädigsten König und theuresten Landesvater, kröne Denselben mit allem hohen Königlichem Wohlergehen des Leibes und des Geistes, wie auch das ganze Königliche Haus und alle dessen hohe Angehörigen. Laß unter der beglückten Regierung deines Gesalbten dein Wort sich ausbreiten, dein Reich wachsen, deine Kirche blühen und vermehret, auch äusserliche Ruhe und gewünschten Friede beständig erhalten werden. Segne alle Königliche Ministros, hohe und niedere Collegia, besonders die Königliche hochlöbliche Teumärtische Regierung und Consistorium, und alle übrige Königliche Lande.

Benedeye unsere liebe Stadt Jülichau, E. L. Magistrat und Gerichten, die löbliche Bürgerschaft und gesamte Einwohner dieses Ortes. Schenke uns nicht allein einen dauerhaften Frieden in unserm Mauren, und
ander

72 Der rechte Gebrauch der Gottessh.

ander liebliches Wohlseyn, sondern laß auch alle Glieder dieses bürgerlichen Körpers eine Behausung Gottes im Geist, und selige Himmelsbürger werden.

Nun du lebendiger und gnädiger Gott, so erhöere denn dis unser demüthiges und kindliches Flehen nach deiner grossen Barmherzigkeit aus deinem heiligen Himmel. Sprich zu unserm gläubigen Gebet ein allmächtiges und gnädiges Amen. O laß deinen Knecht hören, wie du dich so freundlich erklärst: Ich habe dein Gebet
 1 Kön. 9, und Flehen gehört, das du vor mir gefle-
 3. het hast, und habe dis Haus geheiligt, daß ich meinen Namen hinsetze ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen da seyn allewege. Dir aber, dem seligen und allein Gewaltigen, dem Könige aller Könige und Herren aller Herren, sey Ehre und Macht in Ewigkeit. Gelobet seyst du, Herr, du Gott deines Volkes Israel, und gelobet sey dein herrlicher Name ewiglich, du heilige und hochgelobte Dreyeinigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Alle Lande müssen deiner Ehre, unser aller Herzen, ja auch dieses Haus müsse deiner Herrlichkeit voll werden.
 Halleluja! Amen, Amen.

